

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tibérias, und er offenbarte sich in folgender Weise:

*Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus:
Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?
Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.
Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer!*

*Zum zweiten Mal fragte er ihn:
Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?
Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.
Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe!*

*Zum dritten Mal fragte er ihn:
Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?
Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum dritten Mal gefragt hatte:
Liebst du mich? Er gab ihm zur Antwort:
Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich liebe.
Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe!*

*Johannes-Evangelium 21, 1.15–17
(Einheitsübersetzung)*

Der heutige Text aus dem Johannesevangelium hat in seiner Komposition etwas Märchenhaftes:

Gleich drei Mal wird Simon Petrus von Jesus gefragt, ob er ihn liebe. Jedes Mal bestätigt Petrus dies, wobei er zugleich traurig wird angesichts der sich wiederholenden Frage Jesu. Als ob er seine Bereitschaft für Jesus nicht schon genug bekräftigt und gezeigt hätte... Doch Jesus geht darauf nicht ein, sondern erteilt dreifach den Auftrag: „Weide meine Schafe!“

Wie im Märchen aber steht die Erfüllung, ja Bewährung dieses Auftrags noch aus: den Worten müssen Taten folgen.

In unserer heutigen, wenig märchenhaften Zeit gelten Jesu Frage und Auftrag noch immer. Es ist an uns, den Weg der Nachfolge zu gestalten und uns in Jesu Spur zu halten, das heißt Taten der Nächstenliebe und Vergebung, der Solidarität und Mitmenschlichkeit zu vollbringen.

Wenn uns das jeden Tag aufs Neue gelingt (als würde uns Jesus immer wieder beharrlich fragen), so gilt für die christliche Botschaft, was auch für jedes Märchenende gilt:

Und wenn sie nicht gestorben ist, so lebt sie noch heute!